

Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden

fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes

Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



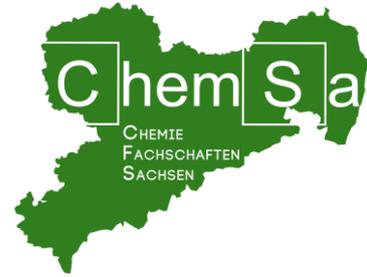
Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz



Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden

fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes

Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



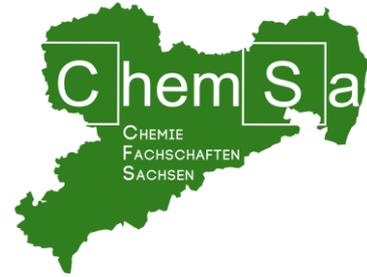
Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz



Fachschaftsrat Chemie/Lebensmittelchemie TU Dresden

Konferenz Sächsischer Studierendenschaften
c/o Student_innenRat der Universität Leipzig
Universitätsstraße 1
04109 Leipzig

Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden
fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Mitglieder der Konferenz Sächsischer Studierendenschaften,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



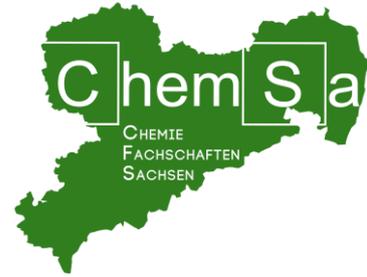
Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz



Fachschaftsrat Chemie/Lebensmittelchemie TU Dresden

Robert Denk
Geschäftsstelle der Landesrektorenkonferenz Sachsen
c/o Technische Universität Dresden
Büro des Rektors
Mommsenstraße 11
01069 Dresden

Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden
fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Mitglieder der Landesrektorenkonferenz Sachsen,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



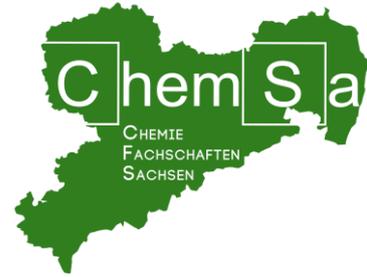
Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz



Fachschaftsrat Chemie/Lebensmittelchemie TU Dresden

Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Postfach 10 09 20
01079 Dresden

Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden

fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



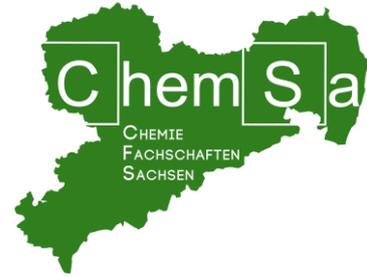
Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz



Fachschaftsrat Chemie/Lebensmittelchemie TU Dresden

Wahlkreisbüro
Schloßberg 1
01936 Königsbrück

Landesfachschaftentagung sächsischer
Chemiefachschaften
stellv. FSR Chemie/Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden

Bergstraße 66c, 01069 Dresden

fsrchemie-info@groups.tu-dresden.de

Dresden, 14.06.2015

Stellungnahme der sächsischen Chemiefachschaften

Sehr geehrte Herr Ministerpräsident Tillich,

die Landesfachschaftentagung sächsischer Chemiefachschaften, kurz ChemSa, tagte am 13.06.2015 und formulierte die folgende Stellungnahme zur Förderung der Diskussion über die Weiterentwicklung der Hochschulen im Freistaat Sachsen:

Laut Hochschulentwicklungsplan 2020 wurde ein Rückgang der Studierendenzahlen befürchtet, dem durch eine massive Werbekampagne entgegengewirkt werden sollte. Dieser Trend hat sich nach aktuellen Zahlen des statistischen Landesamtes nicht bewahrheitet. Stattdessen ist die Zahl der Studierenden im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 3.000 gestiegen. Der gegenwärtige Koalitionsvertrag sieht hingegen eine Reduzierung um fast 18.000 Studienplätze bis 2025 vor. Diese Vorgaben sind bereits in der Zielvereinbarung verankert. Es ist uns unverständlich, wie die massive Senkung der Studienplatzzahl mit der Profilierung des Freistaates als „exzellente Forschungslandschaft“ vereinbar ist. Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang auch die jüngste Beschränkung der Studienplätze im Master Chemie an der TU Dresden, obwohl der Koalitionsvertrag eine Erhöhung verspricht.

In Zielvereinbarungen und Hochschulentwicklungsplan gilt eine geringe Abbrecherquote als ein wichtiges Kriterium guter Lehre. Diese Einschätzung können wir nicht vollständig teilen. Der Grund für einen Studienabbruch in der Chemie ist meist weniger in der Lehre zu suchen als in falscher Studienorientierung. Diese beginnt bereits in den Schulen und liegt damit nicht allein in der Verantwortung der Hochschulen. Hinzu kommt, dass in Leipzig das Chemiestudium mitunter als Übergangslösung bis zur Annahme im zulassungsbeschränkten Wunschstudiengang gewählt wird. Die Qualität der Lehre kann besser durch stetige Lehrevaluationen bewertet werden. Das krampfhaftes Festhalten an der Senkung der Abbrecherquote resultiert entweder im Verlust des „inhaltlichen Anspruchs des Studiums“ oder in prekären Zulassungsbeschränkungen.

Das sich nachweislich verschlechternde Verhältnis von Studierenden- zu Mitarbeiterzahlen führt dazu, dass exzellente Lehre nur durch unverhältnismäßig hohes Engagement der Lehrenden und drittmittelfinanzierte Ausgleichsstellen aufrechterhalten werden kann. Sofern überhaupt möglich, besteht die Problematik der Drittmittelfinanzierung in der Befristung der so finanzierten Stellen und dem Zeitaufwand, der in das Einwerben dieser Mittel investiert werden muss. Dies führt zwangsweise zu einer Vernachlässigung von Forschung und Lehre. Wie bereits in unserer Stellungnahme vom 22.06.2014 fordern wir daher eine Stärkung des Mittelbaus durch die Schaffung unbefristeter Stellen für qualifiziertes Personal und eine Erhöhung der Grundfinanzierung.

Ferner bedauern wir die Neuregelung der Stellenkürzungen, wie sie im Koalitionsvertrag vorgesehen ist. Die Kürzungen nur teilweise zu revidieren, ist nicht ausreichend. Diese Rücknahme jedoch als Druckmittel zur Durchsetzung der Zielvereinbarungen zwischen dem SMWK und den Hochschulen zu missbrauchen, ist völlig inakzeptabel.

Nicht zuletzt erwarten wir, dass bei der Erstellung des Hochschulentwicklungsplans 2025 sowie aller weiteren Zielvereinbarungen die Studierenden aktiv einbezogen und die Diskussionen transparent und fair geführt werden.

Stellvertretend für alle sächsischen Studierenden der Chemie,



Fachschaftsrat Chemie und
Lebensmittelchemie
Technische Universität Dresden



Fachschaftsrat Chemie
und Mineralogie
Universität Leipzig



Fachschaftsrat Chemie
und Physik
Bergakademie Freiberg



Fachschaftsrat Chemie
Technische Universität Chemnitz